claim for dignity.

9 783981 566369

Bericht der Entwicklungshilfeorganisation NGO Claim for Dignity e.V. Jahr XIX- Nr. 7 - Januar 2020

Zeitschrift für Mensch und Soziales - Religion, Kunst und Kultur - Natur, Umwelt, Nachhaltigkeit and Technik

Titelbild: Künstler Raúl Castro mit Partnerschaftsverein Alianza e.V. Dunningen, Seedorf, Lackendorf

PARTNERSCHAFT

Begegnung – zwischen einem Deutschen und einem Peruaner aus dem Andenhochland. Beide knien voreinander. Würde und Freiheit des andern werden gesehen und anerkannt. Keiner ist mehr wert oder wichtiger als der andere. Niemand schafft ungute Abhängigkeiten. Beide teilen brüderlich, was sie haben.

Keines der beiden Gesichter blickt auf die materielle Gabe im Korb. Die Augen schauen einander an. Die persönliche Begegnung macht aus Fremden Freunde, Partner, die einander brauchen.

Es läßt sich nicht feststellen, wer gibt und wer empfängt. Beide sind Partner, die einander nicht nur den Korb mit den Gaben reichen, sondern sich selbst. Wer nimmt, empfängt mit der Gabe auch den Geber. Schenken und Empfangen werden eins. Im Austausch wächst Partnerschaft – ein gegenseitig bereicherndes Geben und Empfangen.

Tonplastik: Raúl Castro

Die Zukunft einer nachhaltigen Wirtschaft

editional

Liebe Leserinnen und Leser,

während die Menschheit auf der Erde ununterbrochen wächst und damit bestehende Probleme durch Ausbeutung der zum Teil endlichen Naturressourcen weiter verschärft, geht unser kleiner gemeinnütziger Verein auf die Suche nach der Erhaltung der Schöpfung und der ihr innewohnende Wahrheit unermüdlich seinen Weg.

Wir erinnern uns dabei immer wieder an die Anfänge unseres Vereins in Südafrika, als wir die unglaubliche Kraft und Ausstrahlung von Land und Leute auf uns spürten und Gottes Wirken hautnah durch den Bau von Kirchen und Gemeindezentren erlebten.

Auf unseren weiteren Weg stoßen wir auf die harte Realität in den Armensiedlungen von Peru. Die Antwort von Gott bekommen wir in einem kleinen Mädchen namens Benilda, in dem wir das Antlitz Christi erkennen. Die Not dort berührt sehr, wühlt uns in unserem Wohlstand auf und fordert zugleich unseren christlichen Glauben und unser soziales Engagement heraus. Wie soll man all der Not auf der Welt begegnen und wie können wir als Christen und Mitmenschen ein Zeugnis glaubhafter Nächstenliebe abgeben?

In kleinen aber konkreten Schritten möchten wir nun auf diesem mit Gottes Hilfe begonnenen Weg mutig und zielstrebig voranschreiten, indem wir uns mit nachhaltiger Nutzung natürlicher und nachwachsender Rohstoffe beschäftigen und deren sinnvolle und umweltverträgliche Verwendung erforschen. Dabei möchten wir den Menschen vor Ort auch helfen und Ihnen zur Seite stehen, um eigenständig und gemeinsam Lösungen für ihr Leben im Alltag und der Arbeit zu finden.
In dieser Ausgabe unserer Vereinszeitschrift berichten unsere Mitglieder über unser Herzensprojekt in Peru und über die Pläne zum Aufbau eines work, pray and travel Programmes für Freiwillige in Entwicklungsländern. Dazu wurden erste work and travel Arbeiten im Rahmen eines Screenings von potentiellen Standorten in Namibia durchgeführt.

Die Erlebnisse und Eindrücke über Mehrtages-Wanderungen in der Natur widmen wir uns in einem Bericht über mehrjährigen Wandertouren entlang der schwäbischen Alb. Das Pilgern soll zukünftig Freiwillige in der Zeit vor dem Dienst an ihren Bestimmungsorten vorbereiten.

Interessantes gibt es auch über die jetzige Ausbildung von Schülern an Gymnasien und die Ausbildung von Lehrlingen in den siebziger Jahren zu berichten.

Im Bereich unseren Aktivitäten zu nachhaltigen Materialen können wir erste Ergebnisse von hergestellten Vliesen aus Bananen- und Hanffasern vorweisen. Dazu beleuchten unsere Pflanzenexperten die Möglichkeit Reststoffe aus Bananenplantagen zu nutzen.

Das Ereignis und Wirken der Seligsprechung des Benedikt Dasaß auf die Menschen in Südafrika erinnert uns auch an Father Stephan in Südafrika, der Ende 2017 als wirklicher Missionar in Südfrankreich verstarb.

Einblicke und Vorschläge zu einer nachhaltigen Wirtschaft runden unsere Ausgabe ab.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und würden uns freuen, Sie auf einer unserer Veranstaltungen persönlich begrüßen zu dürfen.

Herzlichst, Ihre *CfD*-Vorstände

Sabine Schliep

Michael Schliep

Annette Simon

inhalt & impressum

inhalt

editional ____ 0

inhalt & impressum ____ 1

mensch & soziales ____ 2

- Wenn Hoffnung ein wahres Gesicht trägt ____ 2
- Wenn die Gerechtigkeit kotzt ____ 4

religion & kultur ____ 5

- Alle Jahre wieder *Christus begegnen* ____ 5
- Ein Lächeln in Peru ____ 6
- Ein Bericht über das Leben in Bukaya und einigen Slums in Jinja ____ 7

Ausbildung ____ 10

- Jetzt kommt was Neues ____ 10
- Bereits als Schüler an den ganz großen Lösungen arbeiten ____ 12
- Wasserdesinfektion mittels UVC Strahlung ____ 14
- Schule der „etwas anderen Art“ ____ 15

work, pray and travel ____ 16

- Gesegneter Benidict Daswa: Work and pray ____ 16
- An der Atlantikküste Wasser aus Nebel ____ 17
- Work, pray and travel ____ 19
- Wie ich die Liebe zum Wandern entdeckte ____ 21

nachhaltigkeit & technik ____ 27

- Nutzung von Reststoffen aus Bananenplantagen ____ 27
- Nachhaltige Materialentwicklungen ____ 30
- Die Zukunft einer nachhaltigen Wirtschaft ____ 32
- Literaturverzeichnis ____ 35

Impressum

Die Zukunft einer nachhaltigen Wirtschaft
Ausgabe Januar 2020
Jahrgang XIX Nr. 7
ISSN 1861-6992
ISBN 978-3-9815663-5-2
Herausgegeben von Claim for Dignity e.V
eingetragener gemeinnütziger Verein zur Anerkennung, Schutz und Erhaltung der Würde des Menschen
Mozartstraße 23, D-72631 Aichtal
Deutschland
Telefon + 49 (0)7127 / 969873
Vereinsregister Nr. 221498
Amtsgericht Stuttgart
Inhaltlich verantwortlich
Michael Schliep, Sabine Schliep, Annette Simon
Redaktion
Claim for Dignity
Lektor
Martin Schlecht
Layout
Gjon Radovani[space] architektur stadtplanung
Druck
Druck Großkopien Stuttgart

Spenden
Im Namen aller Mitglieder bedanken wir uns für die zahlreichen Spenden, die uns im letzten Jahr erreicht haben. Auch in Zukunft freuen wir uns über Spenden für die gemeinnützigen Projekte

Stichwörter
Peru, Namibia, Uganda, Südafrika, Wasser aus Nebel, Religion, Kunst und Kultur, Alternative Technologien, Nachhaltigkeit, Ausbildung, TheoPrax, work, pray and travel, Schulprojekte, Materialentwicklungen, Aufforstung, Arbeit

Bankverbindung
Claim for Dignity
Kreissparkasse Esslingen
IBAN: DE98611500200007354948
BIC: ESSLDE66
info@claimfordignity.org
www.claimfordignity.org

© CfD 2020, Aichtal, für sämtliche Beiträge

Bis 2011 besuchte Benilda die Grundschule Villa Independiente, um danach zu einer weiterführenden Schule zu gehen. Heute, mit Unterstützung von CfD und der SMV des Robert Bosch Gymnasium Langenau macht Benilda ihre Ausbildung zur Köchin.

Wenn Hoffnung ein wahres Gesicht trägt

von Tatiana Blacker [83]

Und doch können manche Geschichte auch gut verlaufen; und doch können Wörter wie Perspektive oder Hoffnungsträger greifbar sein! Als wir vor ein paar Jahren Benilda kennenlernten und sie unser Herz eroberte, teilte sie uns ihre Träume mit, Köchin zu werden. Ab dann ließen uns die Gedanken nicht zur Ruhe kommen, wie wir ihr dabei helfen könnten.

Pilar (li) freut sich sehr über die Leistung von Benilda, Bild Pilar Tejada

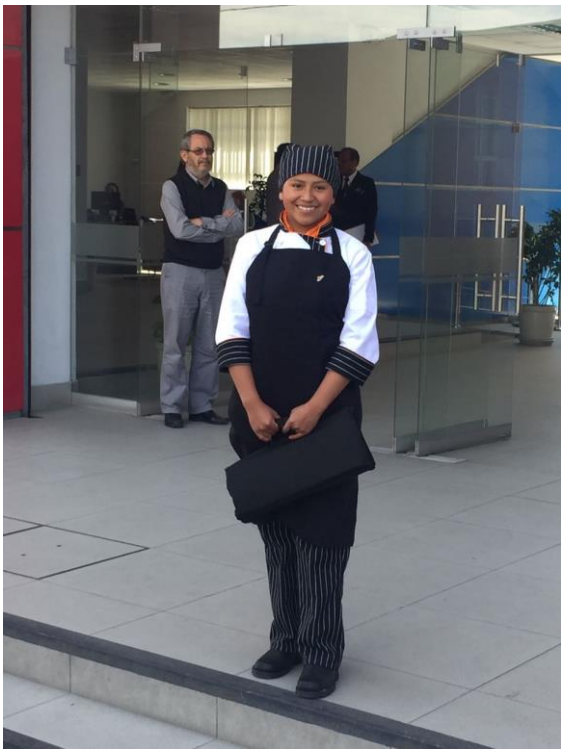
Mit Hilfe von großherzigen Spenden insbesondere von der SMV des Robert Bosch GymnasiumsLangenau ist heute Benildas Traum wahr geworden.

Aber, als wir vor ca. einem Jahr anfingen über mögliche Ausbildungsmöglichkeiten nachzudenken, war es alles andere als einfach.

Zunächst versuchten wir Benilda für ein staatliches Stipendium zu bewerben, leider erfolglos. Danach erfuhr Pilar über die Chance sich direkt an das Ausbildungsinstitut für ein partielles Stipendium zu wenden, vorausgesetzt Benilda besteht die Aufnahmeprüfung dazu.

So begann Benilda sich fleißig über Wochen zunächst für die schriftliche und anschließend für die mündliche Aufnahmeprüfung vorzubereiten. Zu unserer größten Freude bestand Benilda die Prüfung und das Instituto del Sur in Arequipa gab ein Stipendium für die Hälfte der Studiengebühren. Aber wie sollen wir nun die restlichen finanziellen Mittel erhalten?

Dank der Spenden durch CfD sowie der unermüdliche Einsatz von Pilar waren wir dann soweit, dass Benilda mit ihrer Ausbildung beginnen konnte.
Im Jahr 2019 hat Benilda nun das letzte Ausbildungsjahr zur Köchin begonnen. Als Absolventin des Instituto del Sur kann Benilda später in der Gastronomie als Köchin arbeiten oder sogar ihr eigenes Geschäft gründen.
Benilda ist eine sehr gute Studentin und sie hofft, wenn sie arbeiten geht, ihren Bruder bei seiner Ausbildung zu helfen.
In Name von Benilda möchten wir uns ganz herzlich bei allen Spendern bedanken: Die Hoffnung hat ein wahres Gesicht, dass mehreren Namen trägt. Danke, dass Sie Benilda aufrichtig eine Chance gegeben haben!



Benilda bei ihrer Ausbildung am Institut del Sur in Arequipa Bild Pilar Tejada Saez

Alltagsleben am Rande von Ballungsräumen *Bild Sarah Ament*

Erzählung von Sarah Ament, einer Freiwilligen nach Besuch des Armenviertels Alto Selva Alegre

Wenn die Gerechtigkeit kotzt

von Sarah Ament [84]

Ich stehe auf einem Abhang, alles um mich herum ist staubig, meine Augen brennen und wollen nicht aufhören. Zwischen Stromleitungen, durch die kein Strom fließen will, sehe ich einen strahlend blauen Himmel. Die Sonne ist gut gelaunt: purer Sarkasmus. Dann muss ich weitergehen und ich lenke mich damit ab, alles schön säuberlich mit der Kamera zu dokumentieren um dieses Ungerechtigkeitsgefühl zu unterdrücken. Ich sehe Häuser, die nicht größer sind als sechs Quadratmeter und alles ist dreckig. Hätte man frisch gewaschene Kleidung an, wäre sie nach zwei Stunden in dieser Gegend braun. Neben den kleinen Steinhütten stehen noch kleinere Hütten; mit etwas Euphemismus kann man sie als Toiletten bezeichnen.

Wasserleitungen gibt es genauso wenig, wie den elektrischen Strom.

Bild Sarah Ament

Schlagartig wird mir bewusst, warum meine Schüler keine Hausaufgaben machen. Viele müssen nachmittags arbeiten gehen, sie verkaufen Süßigkeiten in den Straßen und abends haben sie kein Licht. „Glaubst du, wir können von den Kindern erwarten, dass sie mit sauberen Händen und sauberer Kleidung zur Schule kommen, Sarita?", fragt mich Guillermina. Ich muss schlucken. Dann entdecken wir am Abhang eine Frau in ihrem Haus. Als ich ihr ein Kompliment über ihren bestickten Pulli mache, lässt sie mich in ihr kleines Grundstück mit der Plastiktür, um mir ihren Garten, der aus drei eingetrockneten Blumen besteht zu zeigen. Danach zeigt sie mir etwas beschämt ihr „Haus": ein Raum mit drei Betten und einem Gasherd, überall liegen Kleider und ein paar Essensreste herum. „Was essen sie normalerweise zum Mittagessen?" frage ich und schon wieder sieht die Frau, die zwei Kinder hat, beschämt zu Boden und mir tut es leid, die Frage gestellt zu haben. Ihr Mann arbeitet manchmal auf den Feldern, aber es ist nichts Festes, manchmal hat er Glück, manchmal nicht. So ist eben das Leben.

Hast du geglaubt, dass es hier so aussieht?", fragt Guillermina.

Geglaubt habe ich es wohl schon, aber nicht gefühlt.

Hausbesuch in Alto Selva Alegre Bild Sarah Ament

Bilder Michael Schliep

Alle Jahre wieder *Christus begegnen*

von Michael Schliep [85]

Jedes Jahr findet am 2. Advent der Weihnachtsmarkt in Holzgerlingen statt, an dem nun zum siebten Mal in Folge Claim for Dignity mit einem Weihnachtsstand die Öffentlichkeit über ihre Projekte informiert. Seit 2011 engagiert sich der Verein insbesondere für Kinder in den Armengebieten von Peru. Für 2020 soll nun in Entwicklungsländer wie Peru an Schulen technische Fähigkeiten durch naturwissenschaftliche Experimente erlernt werden. Die dafür entwickelten Module wurden von Schülern der 10. Klasse des Melanchthon Gymnasium Bretten in mehreren Projektarbeiten konzipiert und durch ein Baukastensystem aufgebaut.

Ein neues Projekt soll auch ab nächstes Jahr im Westen von Afrika in Namibia aufgebaut werden. Die Menschen in einem Slumgebiet am Rande der Wüstenstadt Swakomond haben dort keine Häuser, sondern nur Wellblechhütten, haben keinen Strom und auch keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Mit Hilfe von alternativen Technologien zur Gewinnung von Trinkwasser und Energie soll dort zukünftig Hilfe angeboten werden.

Zur Unterstützung der Projekte in Peru und Namibia haben wir wieder Steaks und Würste gegrillt sowie Glühwein und Punsch angeboten. Inzwischen haben wir schon einige Stammgäste gewonnen, die jedes Jahr gerne bei uns vorbeischauen, um sich zu stärken, aber auch um sich über die Neuigkeiten des Vereins zu informieren. Das freut uns natürlich sehr. Das Heimatmuseum hat uns wieder die Küche zur Verfügung gestellt, auch hierfür ein herzliches Dankeschön.

Glückliche Momente an Weihnachten *Bilder Pilar Tejada Saez*

Ein Lächeln in Peru

von Michael Schliep [86]

Am 10.12.2019 fand in der Grundschule Villa Independiente dank Claim for Dignity eine Weihnachtsfeier statt. Nach einer schönen Präsentation der Kinder von peruanischen Weihnachtsliedern sowie den Krippen, die sie in ihren Klassenzimmern aufgestellt hatten, hielt die Direktorin Angélica eine kurze aber sehr schöne Ansprache über den wahren Sinn von Weihnachten, der Geburt Jesu, und schloss mit einem Gebet ab.

Anschließend gab es für alle Kinder sowie für deren Elternteile, die mit deren kleinen Geschwistern gekommen waren, heiße Schokolade und kleine Panetones oder Biscochos (beides typisch peruanisches Weihnachtsgebäck). Alle Kinder haben von Claim for Dignity zu Weihnachten ein Geschenk bekommen.

Die Direktorin, Lehrerinnen und Eltern sind sehr dankbar für die Unterstützung von Claim for Dignity und Angélica verspricht auch ihrerseits das Beste zu geben, um den Schülern eine gute Ausbildung zu gewähren und ihren Teil zur Verbesserung der Schule beizutragen.

So hatte Pilar mit den Eltern, Lehrern und Schülern eine tolle kleine Weihnachtsfeier in Villa Independiente und haben gemeinsam einen schönen Tag zusammen verbracht.

Bescherung in der Armenschule

Mugala kümmert sich in ihrem Dorf in Uganda rührend um die Dorfkinder Bild Mugala Immaculate

Ein Bericht über das Leben in Bukaya und einigen Slums in Jinja

Von Mugala Immaculate [87]

Bukaya ist ein Dorf in der Gemeinde Njeru (Bezirk Buikwe), die Stadt liegt gegenüber der Stadt Jinja im Osten mit einer geschätzten Bevölkerung von etwa 81 Tausend Einwohnern.

Die Menschen im Dorf Bukaya sind sehr gastfreundlich und vor allem lieben sie Gott aufgrund der verschiedenen Kirchen, die die Menschen an Christus herangeführt haben. Der Lebensstandard im Dorf Bukaya ist recht niedrig, du hast einige Menschen, die darum gekämpft haben, ihren Lebensstandard durch den Bau von Dauerdächern anzuheben ((Haus) ein gewisser Prozentsatz im Dorf hat sich aufgrund der hohen Armutsquote, des niedrigen Einkommens, des Mangels an Arbeitsplätzen, der vielen Alleinerziehenden und anderer Gründe dazu genötigt gefühlt in temporären Wohneinheiten zu schlafen.

Ich war so berührt von Sarah und ihrer Familie. Die alleinziehende Mutter im Alter von 48 Jahren wurde von ihrem Mann mit fünf Kindern zurückgelassen. Die zwei ältesten Kinder gehen in die Grundschule von Bukaya. Naigaga Sarah bekommt ihr Einkommen aus der Pflege der Gärten anderer Menschen, damit sie ihre Familie ernähren kann. Dabei erhält sie auch Unterkunft für ihre Kinder, indem sie das obere Stockwerk des Haus bewohnt, aber dann wurde sie aus dem Haus geworfen.

Die wirtschaftlichsten Tätigkeiten in Bukaya ist Viehzucht mit ein paar Tieren für den Eigenbedarf sowie Fischen und Mauern. Aufgrund von fruchtbaren Böden in unmittelbarer Nähe des Viktoriasees ist dies eine Erleichterung für die Landwirtschaft, aber manchmal sind die unvorhersehbaren klimatischen Veränderungen schlecht für die Landwirtschaft. Die Einwohner bauen sowohl mehrjährige als auch einjährige

Kulturen wie Maniok, Bananen, Erdnüsse, Kartoffeln, Mais, Kohl und Bohnen an. Diese dienen den Menschen als Nahrungsquelle in der Region.

Mais wächst als Nahrungsquelle in Bukaya

Die Hauptwasserquelle bestehen aus Bohrlöcher und Rohrleitungen, die wichtigste Informationsquellen in der Gemeinde Njeru sind Radio, Telefon und Fernsehen. Aber nur wenige Menschen können es sich leisten einen Fernseher zu kaufen. In Dorf Bukaya besteht die Hauptquelle der Beleuchtung aus tadoba (kleine Lampen) und Solarsysteme. In den meisten Fällen kaufen sie die Solaranlage auf Leihbasis und bezahlen sie dann in Raten zurück.

Es gibt in der Region sowohl Privatschulen als auch staatlich geförderte Schulen. Staatliche Schulen sind universelle Grund- und Sekundarschulen, aber die Ausbildungsstandards sind sehr niedrig, Da die meisten Familien sich keine Privatschulen leisten können, bringen Sie ihre Kinder zu den allgemeinen Grund- und Sekundarschulen, die billiger sind. Rund ein Viertel der Menschen In der Gemeinde Njeru haben Zugang zu Gemeinschaftsdiensten, vier Prozent der Kinder unter 8 Jahren sind Waisenkinder.

Verlegen von Ziegeln ist eine weitere Aktivität in der Region und auch eine Einkommensquelle, dies geschieht meist von Männern und den Schülern, die aufgrund finanzieller Instabilität die Schule abgebrochen haben. Sie greifen darauf zurück, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Es macht Freude mit den Kindern zusammen zu sein Bild Mugala Immaculate

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Dorf Bukaya einen niedrigen Lebensstandard mit sehr gastfreundlich Menschen aufweist. Die Lufttemperatur ist aufgrund der Nähe des Ufers zum Victoria-Sees angenehm kühl. Die wichtigsten wirtschaftlichen Aktivitäten der Familien sind Angeln und Verlegen von Ziegeln.

Uganda bietet mit seinem Victoria See ein ideales Umfeld für Bananen und Bambus

Eine nachhaltige Wirtschaft würde die Lebensbedingungen in Bukaya wesentlich verbessern

50 Jahre Sindelfinger Werkgeschichte hat Roland Hamm seit 1966 mitgestaltet und begleitet. Zum Jahresende 2016 ging er in den Ruhestand und verließ seinen Aufgabenbereich Fahrzeuginterieur in der Technologiefabrik - mit einem lachenden und einem weinenden Auge.

Roland Hamm: Modischer Lock in den 70ziger Jahren Bild Roland Hamm

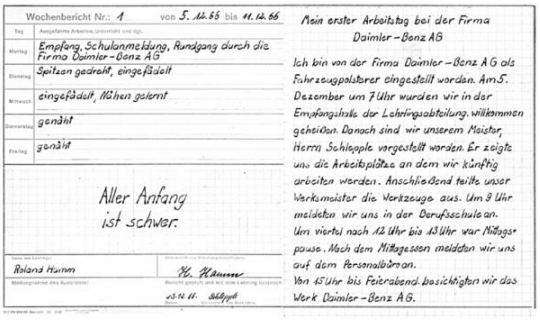
Jetzt kommt was Neues

von Roland Hamm [88, 34]

„Gosch' au zom Daimler“, rät Vater Hamm dem damals 15-jährigen Roland. „Gut, warum nicht“, denkt dieser sich, gibt seinem Vater die Bewerbungsunterlagen mit und wird kurze Zeit später zur Eignungsprüfung eingeladen.

Obwohl ein halbes Jahrhundert vergangen ist, kann er sich noch gut an diesen aufregenden Tag erinnern: „In der Lehrlingsabteilung im Bau 30 wurden wir Bewerber erst in den Fächern Mathe, Deutsch und Allgemeinbildung geprüft und sollten dann anhand einer Zeichnung aus Kupferdraht einen Teppichklopfer basteln. Den Draht musste man so geschickt falten und drehen, dass er der Zeichnung möglichst nahekam. Wir hatten insgesamt etwa drei Stunden Zeit, um alle Aufgaben zu lösen.“ Noch am selben Tag erhielt er nach bestandener Prüfung eine Zusage für die Lehre zum Fahrzeugpolsterer.

Was es wohl für ein Gefühl war, am allerersten Tag seiner Lehre am Werktor zu stehen? „Es waren gemischte Gedanken. Ich kam ja direkt als Kind aus der Schule zu den ganzen Erwachsenen heraus, in eine ganz andere, sehr strukturierte und damals patriarchische Welt“, erinnert er sich.



Wochenbericht Nr.: 1 von 5. 12. 66 bis 11. 12. 66

Tag	Ausgeführte Arbeiten, Unterschrift und sgl.
Montag	Empfang, Schulanmeldung, Rundgang durch die Firma Daimler-Benz AG
Dienstag	Spitzen gedreht, eingefädelt
Mittwoch	eingefädelt, Nähen gelernt
Donnerstag	genäht
Freitag	genäht

Aller Anfang ist schwer.

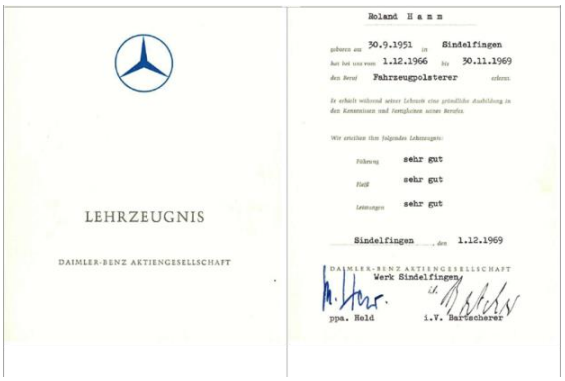
Roland Hamm

Mein erster Arbeitstag bei der Firma Daimler-Benz AG

Ich bin von der Firma Daimler-Benz AG als Fahrzeugpolsterer eingestellt worden. Am 5. Dezember um 7 Uhr wurden wir in der Empfangshalle der Lehrlingsabteilung willkommen geheißen. Danach sind wir unserem Meister, Herrn Schlapple vorgestellt worden. Er zeigte uns die Arbeitsplätze an dem wir künftig arbeiten werden. Anschließend teilte unser Werksmeister die Werkzeuge aus. Um 9 Uhr meldeten wir uns in der Berufsschule an. Um viertel nach 12 Uhr bis 13 Uhr war Mittagspause. Nach dem Mittagessen meldeten wir uns auf dem Personalbüro an. Von 15 Uhr bis Feierabend besichtigten wir das Werk Daimler-Benz AG.

1966: „Aller Anfang ist schwer“ war der Lehrspruch, den sich der junge Roland Hamm als

erstes in sein Berichtsheft geschrieben hat. Bilder Roland Hamm


LEHRZEUGNIS

DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT

Roland Hamm

geboren am 30.9.1951 in Sindelfingen

hat bei uns vom 1.12.1966 bis 30.11.1969

den Beruf Fahrzeugpolsterer erlernt.

Er erhielt während seiner Lehrzeit eine gründliche Ausbildung in den Kenntnissen und Fertigkeiten seines Berufes.

Wir erteilten ihm folgendes Lehrzeugnis:

Führung sehr gut

Fleiß sehr gut

Leistungen sehr gut

Sindelfingen, den 1.12.1969

DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT
Werk Sindelfingen

ppa. Held i.V. Bartscherer

1969: Besser geht's nicht – Roland Hamms Lehrzeugnis war durchgehend „sehr gut".

Heute gibt er zu, dass die Lehre zum Fahrzeugpolsterer eigentlich damals gar nicht so „sein Ding" war. Im Nachhinein sei er aber froh darüber, diesen Weg gegangen zu sein - denn sonst hätte er nie den Kontakt zum Bereich Werkstoffprüfung bekommen, in den er nach seiner Ausbildung übernommen wurde.

1975: Roland Hamm (2.v.l.) mit Kollegen in der Werkstoffprüfung. Bild Roland Hamm

In den 80er-Jahren hat Roland Hamm schließlich zwei Weiterbildungen zum REFA-Fachmann im Fachgebiet Fahrzeugbau und zum Industriemeister Fachrichtung Maschentechnik gemacht, um sich voll auf den Textilsektor zu konzentrieren. Er ist auch heute noch für den ganzen Umfang zuständig, der sich mit dem Fahrzeuginterieur beschäftigt. Dies beinhaltet sowohl die Erstellung von Liefervorschriften als auch die Designfindung der Stoffe bis hin zu ihrer Übergabe in die Bemusterung.

Nach fünf Jahrzehnten im Werk wird der Jubilar den Ruhestand ab Jahresende genießen.

2016: Roland Hamm an seinem Schreibtisch im Bereich Interieur, Gebäude 40 (TF/VWK).

Bild Roland Hamm

Dann hat er wieder mehr Zeit, seinem Hobby nachzugehen: Ikonenschreiben. Vor über vier Jahren haben seine Frau und er sich spontan zu einem Ikonenkurs angemeldet und sind auch heute noch begeistert von ihrer Freizeitbeschäftigung: „Es macht uns sehr viel Spaß, weil man mit Herz und Verstand arbeiten muss. Beim Ikonenschreiben werden christliche Motive nach historischen Vorgaben aufwendig nachgemalt.

Roland Hamm und seine Frau bei ihrem gemeinsamen Hobby, dem Ikonenschreiben. Nach der Vorbereitung des Brettes dauert es etwa 80 Stunden, bis eine Ikone fertiggestellt ist.

Bild Roland Hamm

Was er jedoch zugleich vermissen wird, ist der gute Kontakt zu seinen Arbeitskollegen und Lieferanten. Gerne würde Roland Hamm einige Zeit als Senior Expert im Rahmen eines Projektes weiterarbeiten, um das wertvolle Wissen und die Erfahrungen, die er im Laufe der Jahre gesammelt hat, bestmöglich an einen Nachfolger zu übertragen. Er betont aber, dass irgendwann selbst dieser Lebensabschnitt sein Ende nimmt: „Man muss auch mal mit allem zufrieden sein und sagen können: Das war eine tolle Zeit und jetzt kommt was Neues!".

Am Hebel-Gymnasium wird mit TheoPrax ein neues Lern- und Kooperationskonzept implementiert.

Der frischgebackene Abiturient Nabil Bendt aus Aichtal (re) erzählt den Schülern am Hebel Gymnasium Pforzheim über seine Reisepläne nach Namibia durch ein work and travel Programm von CfD

Bild Bernhard Steger

Bereits als Schüler an den ganz großen Lösungen arbeiten

von Kyleen Maikler [89]

Was ist eigentlich TheoPrax? Um das herauszufinden trafen sich die Schüler der zehnten und elften Klassen des Hebel-Gymnasiums am Donnerstag, dem 17.01.2019.

TheoPrax ist eine Lern- und Lehr-Methodik, die eingesetzt wird, um große Projektarbeiten mit außerschulischen Partnern zu koordinieren. Die Schüler arbeiten in einem Team, das von einem Unternehmen einen Auftrag im Bereich Naturwissenschaft und Technik gestellt bekommt, der innerhalb eines Jahres bearbeitet werden soll. Am Ende des Jahres sollen die Projektteams die Aufgabe bearbeitet haben und diese mit ihrer Lösung präsentieren. Damit die Schüler den Auftrag erhalten, müssen sie zunächst ein Angebot für den Auftraggeber erstellen, und zwar nach genau den Vorgaben, die heute von der Wirtschaft gefordert werden. Im Laufe des Projekts lernen die Schüler also klassische Inhalte des Projektmanagements kennen, wie zum Beispiel das Erstellen eines Angebots inklusive Kostenplan sowie Controlling und verbessern auch ihre personalen und sozialen Kompetenzen. TheoPrax soll den Schülern helfen Talente zu entdecken, derer sie sich bis dahin vielleicht noch gar nicht bewusst waren. Und natürlich soll die Arbeit an den Projekten auch Spaß machen.

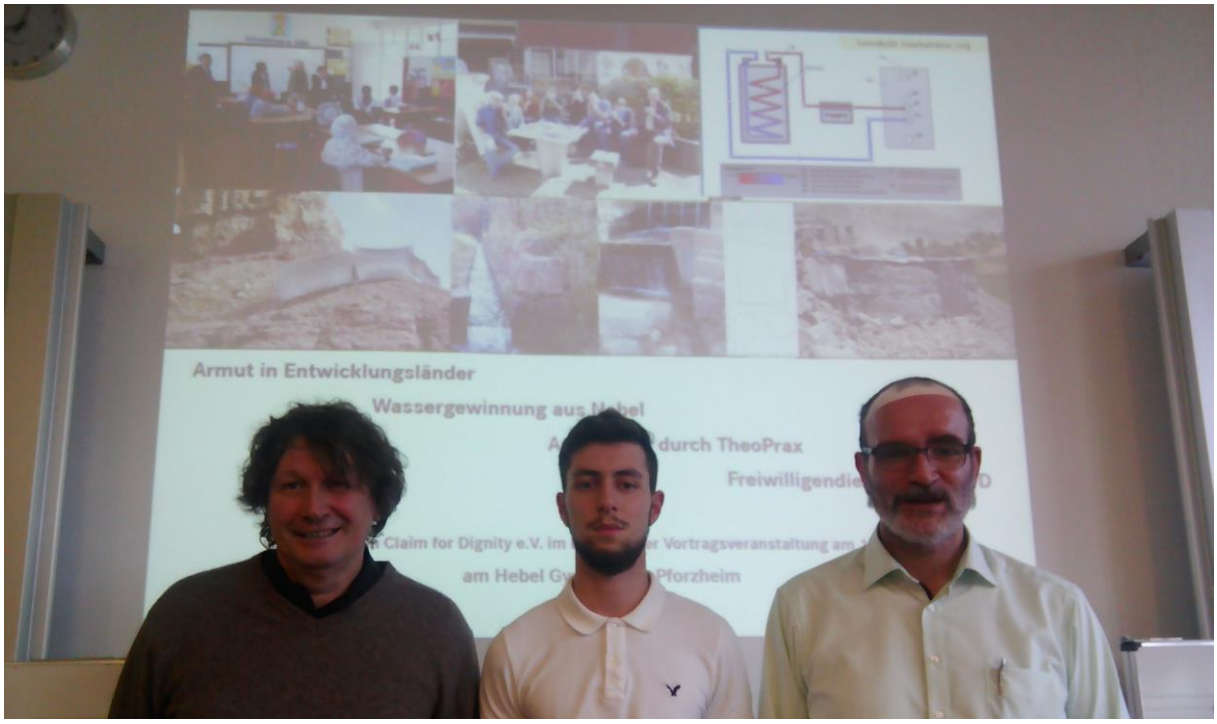
Während des Vortrags wurden uns frühere Projekte von anderen Schulen vorgestellt. Bei einem Projekt ging es um die Trinkwasseraufbereitung in Entwicklungsländern. Die Schüler sollten eine alternative Wasserversorgung und Wasseraufbereitung bauen, die verunreinigtes

Wasser in sauberes Trinkwasser umwandelt. In einem weiteren sehr interessanten Projekt ging es um die Wassergewinnung aus Nebel durch riesige Netze. Mit diesen Netzen kann in küstennahen Wüstenregionen der aufkommende Nebel besonders effektiv eingefangen und für Trinkwasser genutzt werden. Auch mit einer Bilderausstellung zum Thema Lebenselement Wasser wurde auf die Trinkwasserproblematik für Menschen in Entwicklungsländern aufmerksam gemacht.

Durch den praxisnahen Bezug zur Technik und Naturwissenschaft und die hohe Motivation der Schüler über ein Jahr an einem Problem zu arbeiten, kommt es oft zu sehr guten Ideen und kostengünstigen Lösungen, die in Entwicklungsländern umgesetzt werden können. Aus diesem Grund werden in diesem Jahr weitere Projekte an Schulen vergeben. Wenn man an einem TheoPrax-Projekt mitarbeitet, entwickelt man Fähigkeiten weiter, die man im Berufsleben benötigt wie zum Beispiel Teamarbeit, eigenverantwortliches Arbeiten und durch Verbesserung der Frustrationstoleranz stärkt man auch das eigene Durchhaltevermögen.

Letztlich bietet TheoPrax eine win-win Situation für die in Auftrag gebende Firma und die Schüler. Der Auftraggeber kann eventuell schon frühzeitig Kontakte zu möglichen Fach- und Führungskräften herstellen und erhält bei erfolgreicher Bearbeitung des Auftrags am Ende entsprechende Ergebnisse, die er weiter nutzen kann.

Die Schüler haben schon in der Schule die Möglichkeit, wichtige Kontakte für die Zeit nach der Schule zu knüpfen und erlernen wichtige Elemente des Projektmanagements, die heutzutage sowohl in Ausbildung wie im Studium gefordert werden. Zuletzt bleibt zu erwähnen, dass man am Ende des Projekts ein Zertifikat erhält. Und das macht sich sicher gut in jeder Bewerbungsmappe.



Schulleiter Bernhard Steger (re) vom Hebel Gymnasium Pforzheim und Michael Schliep (li) vom Verein Claim for Dignity berichten den Schülern über ihre langjährige fruchtbare Zusammenarbeit mit der von Prof. Dr. Ing. Peter Eyerer am Fraunhofer ICT entwickelten Lern-Lehrmethode TheoPrax.

Bild Bernhard Steger

Wasserdesinfektion mittels UVC Strahlung

von Jonas Löhr [90]

Obwohl jeder Mensch täglich mindestens etwa 5 Liter sauberes Trinkwasser benötigt, haben etwa 880 Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Um dieses Problem anzugehen hat der Seminarkurs "Begabten-AG | Chemie" des Melanchthon-Gymnasiums Bretten sich im vergangenen Schuljahr (2018/19) im Rahmen eines weiteren Projekts, mit dem Claim for Dignity, beschäftigt. Im Projekt "Wasseraufbereitung IV" ging es diesmal um die Wasserdesinfektion mittels UVC-Strahlung.

Wie man schon dem Titel des Projekts entnehmen kann, ist dies bereits unser viertes Jahr, in dem wir uns mit Trinkwasser beschäftigen. Ungefähr 11 % der Weltbevölkerung haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. 18 % müssen bis zu 30 Minuten oder länger zu Wasseraufbereitungsanlagen oder unsicherem Oberflächenwasser laufen. Um diesen Umstand zu ändern, haben wir uns entschieden, uns auch dieses Jahr wieder mit Trinkwasseraufbereitung zu beschäftigen. Trinkwasser muss eine Reihe von Anforderungen erfüllen. So muss es beispielsweise frei von Keimen, Viren oder Pilzen sein. Zudem dürfen bestimmte Stoffkonzentrationen nicht überschritten werden. Werden diese Anforderungen nicht erfüllt können sich durch verunreinigtes Wasser Krankheitserreger wie Cholera oder Typhus verbreiten. Bei verunreinigtem Wasser können Bakterien und Viren enthalten sein, diese werden durch die UVC-Lichtquelle inaktiviert, wodurch die Erreger verklumpen und durch den nachfolgenden Aktivkohlefilter herausgefiltert werden. Durch den Aktivkohlefilter filtern wir zu dem auch Schwermetalle heraus.

UV-Strahlung im Allgemeinen steht im elektromagnetischen Spektrum zwischen sichtbarem Licht und Röntgenstrahlung. UVC-Strahlung ist die energiereichste Strahlung im UV-Bereich, sie ist ionisierend, dabei schlägt ein herannahendes UV-Photon ein Elektron aus einer Verbindung und schädigt dementsprechend die DNS und RNS von Bakterien und Viren. UVC-Strahlung bietet viele Vorteile. Herkömmliche Desinfektionsverfahren sind sehr energieintensiv. Im Vergleich dazu braucht unsere UV-Desinfektionsanlage knapp 180 Watt, während unsere vorherige Anlage (Tauchsieder) ungefähr 1000 Watt benötigt, bei einer viel geringeren Desinfektionsleistung. Ein weiterer Vorteil bei einer Desinfektion durch UVC-Strahlung ist die größere Unabhängigkeit von äußeren Gegebenheiten wie beispielsweise geringer Höhendruck. die Energieeffizienz, so kann die von uns verwendete UVC Lampe deutlich größere Mengen Wasser desinfizieren als eine vergleichbare Anlage mit Hitzedesinfektion. Wir können mit unserer derzeitigen Lampenleistung 37-mal mehr Wasser desinfizieren, als wir es momentan tun. Diese geringe Durchsatzmenge ist durch die Konstruktionsweise bedingt. Deshalb erwägen wir dies nächstes Jahr weiter zu entwickeln.

Momentan haben wir eine Durchflussrate von 3,25 Liter pro Minute dies ließe sich rechnerisch zu 121 Liter pro Minute steigern. So könnten statt nur 38 Menschen (Deutscher Durchschnittsverbrauch) ca. 1408 Menschen mit sauberem Trinkwasser versorgt werden. Außerdem würden wir gleichzeitig die Anlage in standardisierte Module gliedern, was eine einfachere Montage und eine einfachere Reparatur ermöglichen würde. Abschließend möchten wir uns noch bei unseren Lehrern bedanken für ihre Unterstützung. Auch bedanken möchten wir uns bei Herrn Schliep für das tolle Projekt.

Werksbesichtigung bei Mercedes-Benz in Sindelfingen durch die Klasse 9a des Hölderlingymnasiums

Schule der „etwas anderen Art“

von Rainer Schlecht [91]

Am 4. Juli 2019 besuchte die Klasse 9a des Hölderlingymnasiums Stuttgart zusammen mit ihrem Klassenlehrer das Mercedes-Benz Werk in Sindelfingen.

Die Klasse besteht aus 20 Schülern, davon drei Viertel Mädchen. Schon durch die humorvolle und jugendansprechende Einführung eines engagierten Mitarbeiters der Mercedes-Welt wurde das Interesse für die anschließende Werksbesichtigung geweckt. Zwischendurch konnten auch Fragen gestellt werden, was von Einzelnen genutzt wurde, um zu erfahren, wie die Situation für Ferienjobs und Praktika im Werk ist. So besteht in Klasse 10 die Möglichkeit, sein BOGY im Werk Sindelfingen durchzuführen.

Für große Begeisterung haben auch die Rennsimulatoren im Eingangsbereich gesorgt, die schnell in Beschlag genommen wurden. Ein Schüler meinte, dass sich die Exkursion allein schon deswegen gelohnt habe.

Das Werksgelände, ungefähr so groß wie das Fürstentum Monaco (ca. 3 km^2), wurde in mehreren Stationen mit einem Werksbus besichtigt.

Zuerst wurde das Presswerk in Augenschein genommen. Allein schon der Lärm der ca. 20 Meter hohen Pressen machte deutlich, welch gewaltiger Druck auf die zu bearbeitenden Karosserieteile ausgeübt wird.

Um Auswirkungen der dadurch entstehenden Erschütterungen auf Werk und Umgebung zu mindern, musste die Werksleitung ein tiefes, massives Spezialfundament anlegen.

Schon die Anschaffungskosten einer der drei oder vier Pressen beläuft sich auf 160 Mio. Euro. Wie fast überall im Werk Sindelfingen wird auch hier im Drei-Schicht Betrieb gearbeitet. Im Anschluss daran erfolgte der Besuch der Manufaktur, in der verschiedene Modelle in allen möglichen Farben und Variationen gefertigt werden. Die Schüler konnten die „Hochzeit“ von Fahrwerk, Motor und Karosserie verfolgen. Das Rohfahrzeug, das aus diesem Fertigungsprozess hervorgeht, setzt seinen Weg nun in der Endmontage am Fließband fort.

Hier montieren Arbeiter mit hochmodernen technischen Hilfsmitteln z.B. die Autositze, Armaturen, Scheibenwischer, Lichtanlagen u.v.m. Die Teile müssen innerhalb eines engmaschigen Zeitfensters von den Zulieferern angeliefert werden *(Just-in-time).* Dies muss zeitlich gut koordiniert werden, sonst droht den Zulieferfirmen eine Konventionalstrafe, da womöglich Produktionsausfälle drohen. Dies ist eine komplexe logistische Meisterleistung.

Bei unvorhergesehen Zwischenfällen oder auch wenn der Fließbandarbeiter nicht nachkommt, kann ein Mitarbeiter eine Stoppvorrichtung aktivieren, die das Fließband zum Stillstand bringt. Diese Unterbrechung sollte aber möglichst kurz sein.

Den Schülern wurde der gesamte Herstellungsvorgang anschaulich und kompetent vorgeführt und sie bekamen einen praxisorientierten Einblick in die industrielle Arbeitswelt. Der Werksführer versäumte es nicht, darauf hinzuweisen, dass Mercedes auch qualifizierte Ausbildungs- und Studienplätze in einem Ausbildungszentrum vor Ort anbietet.

Zur Freude der SchülerInnen durfte jeder seine zu Beginn erhaltene Warnweste mit dem Sternlogo behalten. Auf der Rückfahrt nach Stuttgart drang von den Schülern durch, dass es ihnen sehr gefallen hat und sie viele interessante Eindrücke sammeln durften. Sie haben es sehr geschätzt und waren dankbar, die nicht alltägliche Gelegenheit zu einer einmaligen Innenansicht bekommen zu haben. Ob dieser Tag berufs-orientierende Impulse geben konnte, ist den Einzelnen überlassen...

Die Daimler AG ist seit Jahrzehnten ein erfolgreicher *Global Player*, der seine Wurzeln hier in der Schwabenmetropole hat und weltweit ein großes Ansehen genießt.

Allein das Werk Sindelfingen beschäftigt über 35 000 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, davon allein 10 000 im Bereich Forschung und Entwicklung.

Als Fazit lässt sich von Lehrerseite sagen, dass es keine bessere und anschaulichere Möglichkeit gibt, Sachverhalte und Wissen zu vermitteln als so.

Menschenrechte sind nicht einfach in Südafrika.

Gesegneter Benidict Daswa: Work and pray

von father Andre Bohas [92, 79}

Das Ereignis der Seligsprechung des seligen Benedikt Daswa verändert das Volk / die Gemeinschaft, indem sie jetzt die Kraft des Gebets sehen und sich nun mehr im Novenen Gebet engagieren, als Gemeinschaften und Familien, die auf die Fürsprache des seligen Benedikt DASWA um Gnade und Wunder bitten. Der selige Benedikt DASWA steht nun mit seinem Motto "Beten und Arbeiten" als Vorbild da. Dies ist zu einer Inspiration geworden, die die Menschen erkennen lässt, dass die Zusammenarbeit mit Gott im Gebet die Arbeit auf allen Ebenen ermöglicht. Der selige Benedikt DASWA hat selbst einen vorbildlichen Familienmenschen gelebt. Deshalb beten die Menschen um seine Fürsprache, um seinem Beispiel zu folgen und besser als Familie zu leben. Die Menschen wachsen jetzt in der Liebe, wie ihre Liebe zu den Armen dies zeigt. All das wächst aus dem Beispiel des seligen Benedikt DASWA. Die Menschen verstehen nun die besondere Notwendigkeit, die Sammlung Benedict Samuel Tshimangadzo Daswas der R5-Kampagne im Hinblick auf die Entwicklung eines Pilgerbildzentrums am Standort Tsitanini in den Parihs von Thohoyandou in der Diözese Tzaneen zu unterstützen. Die Seligsprechung hat einen großen Gebetseifer ausgelöst, und die Menschen gehen zur Pilgerfahrt zur Nweli-Kirche, bei der seine sterblichen Überreste liegen. Ein bemerkenswertes Beispiel sind etwa 80 St. Anne Sodality Frauen aus Simbabwe, die im Jahr 2016 ein ganzes Nachtgebet in der Nweli Kirche verbrachten. Die Seligsprechung hat die Menschen verstehen lassen, dass die Familie Gottes nicht durch den Tod gebrochen wird, deshalb beten sie durch die Fürbitte des seligen Benedikt DASWA, in dem Wissen, dass er in Christus gestorben ist, der auferstanden ist und über die Lebenden und die Toten herrscht. Seliger Benedikt DASWA, Bete für uns!

Benedict Samuel Tshimangadzo Dazwa sei gesegnet

Benedict Daswa wurde am 16. Juni 1946 in Tzaneen, Mbahe in der Provinz Limpopo in Südafrika geboren. Im jungen Alter trat er der Katechumenengruppe bei und kurze Zeit später wurde er im Alter von 16 Jahren getauft. Er zeugte acht Kinder und wurde eine der beliebtesten und aktivsten Personen in seiner Gemeinde. Er begann als Lehrer einer Grundschule, wurde danach Schuldirektor, Animator und Katechist seiner Gemeinschaft und war ebenfalls der Erzieher im Zentrum des Soziallebens der Gemeinschaft.

Im Januar 1990 brannten während eines schweren Unwetters einige Hausdächer ab, welches als das Zeichen eines Fluches durch Hexenkräfte von den Stammesältesten interpretiert wurde. Sie entschieden einen Schamanen zu rufen, der die dafür verantwortliche Person identifizieren und bestrafen sollte. Es war Benedict Daswa, der sich gegen die Einheimischen stellte, um das Phänomen von Blitzen zu erklären und sie davon zu überzeugen, dass dies nichts mit Hexerei und Magie zu tun hat. Ein paar Tage später wurde er Opfer eines Hinterhalts der Stammesältesten, welche wütend waren über seine bestehenden Bemühungen sie davon zu überzeugen, dass des Schamanen Urteil auf keiner realen Basis besteht und sie keine Unschuldigen verurteilen können. Durch die mit Steinen blockierte Straße zwangen Sie ihn sein Auto zu stoppen und zum nächsten Haus zu rennen, um dort Schutz vor den Angreifern zu suchen. Sie verfolgten und umrundeten ihn und bedrohten die Frau des Hauses. Unter diesen Umständen verließ er das Haus, schritt seinen Verfolgern entgegen und betete: „Vater, empfange meinen Geist“. In diesem Moment regnete es Steine und Holzscheite auf seinen ungeschützten Körper herab. Sein Körper wurde immer mehr von den brutalen Einschlägen gebeugt. Während der verwundete Benedict immer wieder das Gebet „Vater, empfange meinen Geist“ mit verblassender Stimme wiederholte, war die Wut seiner Angreifer ungesättigt. Sie schütteten kochendes Wasser auf ihn, um sicherzugehen, dass sein Körper letztendlich leblos zurückblieb. „Vater, empfange meinen Geist“, Benedict Samuel Tshimangadzo Daswas letztes Gebet wurde erhört. Die Seele dieses Märtyrers des Christentums war nicht anfällig für die Steine und Holzscheite, Hexenkräfte oder die Brutalität der Ignoranz, verstärkt durch die Übermacht der Masse [11, 16]

Nabil Bendt (re) und Kanjami bei ihren ersten Versuchen zur Gewinnung von Wasser aus Nebel im Garten eines Armengebietes in Swakopmund. *Bild Nabil Bendt*

An der Atlantikküste Wasser aus Nebel

Von Nabil Bendt [93}

Fast ein Achtel der Menschen auf der Erde haben mit einem Trinkwassermangel zu kämpfen. Ein betroffenes Land ist Namibia, im Westen Afrikas. Der frischgebackene Abiturient Nabil Bendt flog Ende März 2019 nach Namibia, in die am Meer liegende Stadt Swakopmund, um im Auftrag der Organisation Claim for Dignity (CfD) dort ein Projekt der Wassergewinnung durchzuführen.

Das Prinzip der Wassergewinnung ist relativ simpel. Mit Hilfe eines speziell entwickelten, dreidimensionalen Netzes wird ein geeigneter Ort gesucht, an welchem es genügend Nebel und Wind gibt. Dort wird das Netz aufgespannt und dient dazu, aus dem Nebel, welcher durch das Netz gedrückt wird, das Wasser zu filtern. Das Wasser läuft am Netz herunter und wird dort in einem Behälter aufgefangen.

Ein geeigneter Ort schien das „Slumviertel“ DRC (Democratic Resettlement Community) zu sein, da dort das Wasser den Menschen, in verschiedenen Hinsichten, zur Hilfen kommen würde.

Extrembelastungen für Mensch und Material im Wüstenslum Bild Nabil Bendt

In einem „Garten“ einer einheimischen Frau, welche ihr Haus aus leeren Plastikflaschen baute, wurde das Netz zunächst auf Bodenhöhe aufgespannt.

Die ersten Ergebnisse waren ziemlich ernüchternd. In zwei Tagen wurden gerade einmal 300ml Wasser gewonnen. Nach vier Tagen war eine klare Steigerung zu sehen, denn nun waren es schon 1,2l. Auf Dauer hat sich das Projekt dort jedoch nicht ausgezahlt und man beschloss einen besseren Ort dafür zu suchen.

Nun steht der Nebelkollektor auf dem Dach des Tierschutzvereines (SPCA) und wird dort getestet.

Nach einer Testphase von nun zwei Wochen ist zu sehen, dass dort mehr Wasser gewonnen werden kann, da der Tierschutzverein deutlich günstiger liegt. Die Distanz zum Meer ist geringer, wodurch nicht nur mehr Nebel vorhanden ist, sondern auch der Wind besser und vor allem freier durch das Netz strömen kann.

Auf dem Dach des Tierschutzvereines werden nun Langzeitversuche durchgeführt

Bild Nabil Bendt

Dennoch erhofft man sich ähnlich Ergebnisse wie in Marokko (2-14 l/m2 täglich), wo dieses Projekt erfolgreich getestet und umgesetzt wurde.

Kann durch den Nebelkollektor in Namibia eine Aufforstung des sehr trockenen Landes gestartet werden?

Wenn sich die Menge des Wassers in den „Nebelmonaten“ verbessert, kann man sich durchaus vorstellen, dass dieses Projekt ausgebreitet und eventuell auch an verschieden Orten des Landes (allerdings nur in Küstenregion) aufgebaut wird. Der Nebelkollektor hilft Wasser in wasserarmen Regionen einfacher zu gewinnen und ist somit eine mögliche Zukunft für gerade diese Regionen.

Claim for Dignity arbeitet zukünftig enger mit dem Tierschutzverein Swakopmund S.P.C.A. zusammen

Tierschutzverein
Swakopmund
(S.P.C.A.)
Rgtd. Welfare Organisation - WO 438

Annette Simon (Mitte) und Christine Lobitz (rechts) leiten zukünftig den Freiwilligendienst bei CfD. Sabine Schliep informiert sich als Vorstand über den Ausbildungsstand zu weltwärts, der Ende 2022 bei CfD beginnen soll. *Bilder Michael Schliep*

Work, pray and travel

Von Christine Lobitz [94]

Der Löwenhof in Ruhestetten ein Ort der Begegnung, zwischen Mensch und Mensch, Tier und Mensch, Tier und Tier und vieles mehr. Hier läuft alles relaxed - eine gute Vorbereitung auf ein Land in dem die Uhren anders ticken als in Deutschland. Hier soll die Vorbereitungszeit für das große Abenteuer stattfinden.

Work pray and travel: Was haben wir uns dabei gedacht? Wir wollen jungen Erwachsenen zwischen 18-27 Jahren, die Möglichkeit geben in ein fernes, unbekanntes Land zu reisen, dabei Gott zu erleben und das ganze durch eigene Arbeit zu finanzieren.

Kreative Unterkünfte erwarten die Freiwilligen auf dem Löwenhof

Bist du dabei?

Vom württembergischen Tuttlingen bis zum bayrischen Donauwörth führt auf rund 360 km Wanderwege der HW1 am Rande der schwäbischen Alb. Bei Mehrtages-Wanderungen in der Natur können besondere Momente entstehen. Manuel Weber (re) schildert seine Gedanken, Eindrücke und Erlebnisse, die er mit seinen Wanderfreunden erlebt hat. *Bild Manuel Weber*

Wie ich die Liebe zum Wandern entdeckte

Von Manuel Weber [95]

Bilder Michael Schliep

Wir begannen unsere Wanderung Ende Oktober 2015. Der Rucksack wurde vollgepackt mit Brot, haltbarer Wurst für vier Tage, einigen Müsliriegeln und Äpfeln.

Der erste Wandertag führte von Nürtingen übers Tiefenbachtal und die Bürgerseen nach Dettingen zu unserem Nachtlager - der Burg Teck. Wir konnten den Herbst genießen und stimmten wohlgelaunt einige Wanderlieder an. Die Pausen waren wichtig, doch schon bald stellte sich heraus, dass der Proviant viel zu üppig geplant war. Denn obwohl wir die ganze Zeit gewandert sind, stellte sich überaschenderweise kein größerer Hunger ein als bei der Büroarbeit. Ein ganzes Ciabatta- Brot als Vesper zu belegen erwies sich als ziemlich übertrieben. Dafür war die Freude beim Belegen riesig.

Rückblickend bin ich sogar der Meinung, dass man beim Wandern im Vergleich zum Büroalltag weniger physische Nahrung benötigt, da einen das Wandern in freier Natur bereits völlig nährt.

Nach dem anstrengenden Endanstieg mit 360 Höhenmetern waren wir glücklich auf der Burg angekommen. Da bekamen plötzlich eine warme, beheizte Gaststube und ein warmer Kamillentee eine besonders schöne Bedeutung. Auch die Gewissheit, dass man die Gaststube nur verlassen muss, um in die Schlafräume zu gehen, war eine echte Wohltat. Selbst der heraufziehende Nebel konnte die Stimmung nicht trüben, sondern verstärkte das Gefühl „Zum Glück sitzen wir schon hier drinnen“ noch mehr.

Der nächste Tag begann mit einem schönen Frühstück und – leider immer noch mit Nebel. Wir folgten zunächst noch dem roten Dreieck des Albsteigs - HW1 (Hauptwanderweg 1). Glücklicherweise hat der Schwäbische Albver-

ein die Schilder an jeder erforderlichen Stelle angebracht.

Der Nebel hielt sich bis kurz vor unserem nächsten Ziel in Gruibingen. Hier schien dann sogar noch ganz kurz die Sonne auf uns. Aber diese eine Minute Sonne kurz vor dem Ziel war das verheißungsvolle Zeichen, dass der Tag plötzlich doch noch schön, bunt und warm sein kann.

Dunkle Wege führen durch den Wald

Als wir nach stundenlanger Wanderung im Nebel und mit der ständigen Angst in die Dunkelheit zu geraten, plötzlich in die warme, gesellige, von Menschen erhellte Gaststube kamen, fühlte ich mich kurz wie in einer anderen Welt. Das ist eine Besonderheit die das Wandern ausmacht: man nimmt die alltäglichen Dinge plötzlich ganz anders war. Nach einem üppigen Frühstück – ich würde sagen, das war das beste Frühstück das wir bei sämtlichen Wanderungen bekommen haben- ging es an dem dritten Tag mit einer eher gemütlichen Tour nach Wiesensteig im Täle. Am letzten Tag ging es dann über Donnstetten und das Donntal nach Gutenberg. Dann war die Tour von Peter, Michael und mir zu Ende. Leider war diese Tour in dieser Besetzung gleichzeitig die erste und die letzte, da Peter (der diese Tour perfekt geplant und organisiert hatte) bald in den Norden Deutschlands ziehen sollte.

Angesteckt von diesen schönen Stunden waren Michael und ich jedoch überzeugt, dass wir weiterhin wandern werden, und so habe ich uns 2016 weitere Etappen des HW 1 rausgesucht.

Die zweite Wanderung begannen Michael und ich Ende September 2016 in Owen. Wir gingen über Erkenbrechtsweiler und Hülben zu unserem ersten Tagesziel - der Stadt Bad Urach mit ihren wunderschönen Fachwerkhäusern. Diese Tour hatte es mit über 400 m Anstieg und einem Abstieg von rund 260 m am Ende der Tour ganz schön in sich. Auch hier hatten wir eine Reihe netter Begegnungen - sei es mit Wanderern oder einer freundlichen Bäckerei-Angestellten.

Der Albsteig führte uns am nächsten Tag steil bergauf mit insgesamt über 500 Höhenmetern über den Rutschenfelsen und das Gestüt St. Johann, immer am Albtrauf entlang zum Stahlecker Hof. Bei dieser Strecke stellte sich bei mir dann immer öfter das gedankenlose Wandern ein:

Man läuft, riecht die frische Waldluft, sieht Dinge die einem sonst nicht auffallen würden, fühlt trotz Schuhen, ob es große oder kleinere Kieselsteine sind. Dieses Gefühl zu beschreiben ist nicht leicht, mir ist es als ob man mit dem ganzen Körper die Umgebung wahrnimmt und innerlich - obwohl man ständig in Bewegung ist- völlig zur Ruhe kommt.

Auf den letzten ein bis zwei Kilometern dieser Tour hatte ich erstmals Schmerzen in meinem linken Knie. Als wir dann über Feldwege und Wiesen auf ein größeres landwirtschaftliches Anwesen zusteuerten, war die Freude groß als wir realisierten, dass zu dem Anwesen auch

Beim Wandern erleben: Frischluft von Wiesen und Wälder

Beim Wandern erleben: Herrliche Aussichten rund um die Burg Hohenzollern

unser Hotel gehörte. Am Ende von dieser anstrengenden Tour freuten wir uns besonders über die schönen Hotelzimmer. Nach diesen zwei Tagen zeigten sich bereits erste Unterschiede im Vergleich zu der ersten Wanderung bei der wir noch zu Dritt unterwegs waren: Wir liefen häufiger alleine mit Abstand, dennoch war klar, dass der Andere um seine Verantwortung weiß, dass das Team auch sicher ankommt. Es war ein gutes und beruhigendes Gefühl zu wissen, dass Michael dabei ist und ich nicht alleine unterwegs bin.

Den dritten Tag hatte ich als Pausentag eingeplant, damit wir als wenig geübten Wanderer uns von den beiden anstrengenden ersten Tagen erholen konnten. Wir unternahmen nur einen kleinen Spaziergang ohne Rucksack –wie angenehm das sein kann. Dieser Tag trug auch weiter zur Entspannung und Entschleunigung bei, denn beim Stöbern in Mindstyle-Magazinen konnte man die Gedanken auch ohne Wandern schweifen lassen.

Der vierte Tag führte uns über das Schloss Lichtenstein und die Nebelhöhle nach Sonnenbühl-Genkingen. Mit einigen Aufs und Abs kamen wir an diesem Tag auf über 650 m Aufstieg und 600 m Abstieg bei rund 20 km zurückgelegter Strecke. Kurz nach dem Ortsschild Genkingen begann es erstmals überhaupt zu regnen- also Glück gehabt. Auch bei dieser Wanderung blieben am Ende, trotz weniger eingepackten Proviants, einige Scheiben Brot übrig. Dies war also noch zu verbessern. Der Tourzeitraum Ende September hatte den Vorteil, dass wir durch die Sommerzeit und die „längeren Tage“ abends keine Gefahr liefen in die Dunkelheit zu geraten. Der HW 1 zeigt sich als absolut sehenswert, bietet teils spektakuläre Aussichten, wenngleich die Strecke für ungeübte Wanderer wie Michael und mich, sehr anstrengend war.

Von den positiven Erfahrungen und Gefühlen aus der Herbstwanderung 2016 getragen, beschlossen Michael und ich auch im März 2017 wieder zu wandern. Diesmal hatten wir nur eine zwei-Tages-Tour geplant, damit wir samstags und sonntags laufen konnten ohne Urlaub nehmen zu müssen.

Der Samstag war wettertechnisch das absolute Vollchaos. Als hätte sich der ganze Regen, den

wir an unseren bisherigen Wanderungen nicht abbekommen hatten, an diesem Tag über uns ergossen. Wir starteten im Regen und liefen sechs Stunden lang bei 3 ° C im Regen und Sturm. Auf freiem Feld peitschte der Wind den Regen förmlich ins Gesicht. Dennoch zeigte sich erstaunlicherweise, dass sich hier ein kleiner Mikrokosmos unter dem Schutz der Regenjacke und –hose gebildet hat. Obwohl außerhalb des Mikrokosmos' das Wetter tobte war der ganze Körper (bis auf das Gesicht) geschützt und trocken - fast sogar warm. Es war eine schwer zu beschreibende Stimmung, bei diesen Bedingungen im Sturm zu laufen. Leider hatte der Bäcker auf unserer Strecke in Grabenstetten bereits geschlossen – an diesem Tag hätte eine kleine Pause zum Aufwärmen gut getan. So gingen wir direkt weiter zu unserem Ziel Römerstein-Böhringen. Diese Tour war bewusst als Flachetappe außerhalb des HW 1 geplant, da der Trainingszustand von Michael noch etwas schwach war. Die Strecke lief größtenteils neben der Hauptstraße, was als eher suboptimal bezeichnet werden kann. Nach dieser Tour im Kalten konnten wir uns in unserem Gasthaus über Kaffee und Kuchen erfreuen und die Regensachen zum Trocknen aufhängen. Der Rückweg am Sonntag lief dann bei gutem Wetter wesentlich angenehmer, war aber auch ein bisschen langweilig.

Beim Wandern erleben: Erfrischendes Quellwasser

Auf dem HW 1 haben wir das Stück zwischen Genkingen und Jungingen ausgelassen und starteten im Juni 2017 in Jungingen bei 25 ° C und Sonnenschein. Das Ziel unserer Tour war Albstadt Laufen, da sowohl Start als auch Ziel mit der Bahn erreichbar sind. Diese Tour bestritt ich mit Michael und Stefan, der am

Beim Wandern erleben: Seltene und geschützte Blumen

zweiten Tag dazu kommt. Nach einer halben Stunde wandern merkte Michael, dass seine Sprudelflaschen noch zu Hause standen. Zum Glück hatte ich zwei große Flaschen dabei und konnte ihm eine davon abgeben. Das war der erste Tag an dem eine kurze Hose passend gewesen wäre. Wir liefen im T-Shirt durch den Ort Jungingen. Was zu diesem Zeitpunkt nur auf dem Papier klar war – es kam ein knüppelharter Anstieg. Nach zig Kehren und langsamem Hinaufsteigen bekamen wir plötzlich eine „Wahnsinns-Aussicht" auf Hechingen und Umgebung.

Beim Wandern erleben: Steile Anstiege bewältigen

Hier machten wir eine ordentliche Pause und erholten uns von dem steilen Anstieg von rund 250 m. Nach der Stärkung und mit der Belohnung durch die Aussicht im Gepäck ging es weiter Richtung Raichberg und dem Nägelehaus, der nächsten Übernachtungsstation. Wohl aufgrund des guten Wetters kamen uns hier mehrere Spaziergänger entgegen und fragten uns ob wir von unserer Vesper etwas abgeben würden. Da wir die Planung des Proviants stark optimiert und dadurch die Menge reduziert hatten behielten wir lieber unsere Vesper, genossen eine Aussichtsmöglichkeit nach der anderen und kamen trotzdem relativ früh am Nägelehaus an.
Dort blieben wir für zwei Nächte und hatten somit einen „Pausentag“ an dem wir die Umgebung etwas genauer ablaufen und uns von den Strapazen erholen konnten.

Am dritten Tag verließen wir das Nägelehaus und gingen Richtung Burgfelden. Als wir die freien Wiesen erreichten, war dort die Heuernte in vollem Gange.

Beim Wandern erleben: Trockenes Heu riechen

Beim Wandern erleben: Bauern bei der Ernte

Den Duft von trockenem Heu zu riechen und Bauern mit ihren Maschinen bei der Arbeit zu zusehen war eine schöne Abwechslung. Am nächsten Aussichtspunkt trafen wir auf eine Gruppe Wandersleute, die wir später in einem Café und in dem Hotel wieder treffen sollten

Geschafft vom Wandern: Zurück mit dem Zug

Von Burgfelden gingen wir über das Felsenmeer zu unserem Zielort Albstadt Laufen. Mit dem Zug fuhren wir zurück nach Jungingen, um unser Auto abzuholen.

Auslaufen der Tour mit Café und Kuchen

Die letzte Tour des Jahres 2017 Jahr ging im September von Albstadt Laufen bis zu dem Ziel des HW 1: Tuttlingen. Das Abstellen von zwei Autos, jeweils eines am Start und eines am Zielort nahm schon eine gewisse Zeit in Anspruch. Doch als wir endlich in Albstadt losliefen (zum Glück hatte jeder etwas zum Trinken dabei) bekommen wir es mit ordentlichen Aufstiegen zu tun, was eben im Auto noch so entspannt ging. Doch beim Wandern kommt die Entspannung nicht durch das Nichtstun, sondern durch die Bewegung in der Natur. Diese Tour ist die Königsetappe mit mehreren Bergen über 1000 m.

Auf den Lembergturm hoch zu steigen war eine besondere Erfahrung. Es war nach einer langen Tour klar, dass ich maximal noch zwei Stunden hatte, um bei Tag den Wald verlassen zu können. Ich ging allein, da die Tour für Michael zu anstrengend war und er sich mit Stefan direkt auf den Weg zum Hotel gemacht hatte. Dort hatten die Beiden ausgiebig Zeit, sich mit dem Hotelsafe auseinander zu setzten. Somit war ich das erste Mal auf mich allein gestellt. Oben auf dem Turm angekommen konnte ich eine „Wahnsinns-Aussicht“ genießen, wobei ich im Hinterkopf die drohende Dunkelheit hatte und die Tatsache, dass ich nicht mehr dem HW1 zum Hotel folgen konnte, sondern den Weg selbst finden musste. Als ich dann 1,5 Stunden später bei Stefan und Michael im Hotel ankam, war ich erschöpft, geschafft aber auch glücklich bei den Beiden im warmen Hotel angekommen zu sein. Zum Glück hatten sie bis dahin das richtige Zimmer gefunden und den passenden Schlüssel aus dem Hotelsafe herausbekommen. Nach dem Duschen sind wir zu einer Tankstelle gegangen um lauwarme Würste als Abendbrot zu vertilgen. Ein komischer Tag. Der nächste Tag begann mit dem Aufstieg auf die Hochebene. Hier haben wir uns mit unseren Wanderfreunden aus Burgfelden verabredet und sind mit ihnen eine Teilstrecke gelaufen. Das Wiedersehen konnten wir bei einem gemeinsamen Mittagessen in einer Gaststätte genießen. Nach der Verabschiedung sind wir in Richtung unseres nächsten Ziels Wurmlingen gelaufen. Hier hatten wir mit dem Hotel leider etwas Pech. Am nächsten Tag lag noch die kurze Etappe nach Tuttlingen vor uns. Um die Strecke zu verlängern haben wir einen Umweg durch den Wald genommen und damit einen Jäger verwirrt, der sich wunderte: „warum wir denn bei Regen in einem Bogen durch den Wald laufen?“. Bald darauf waren wir in Tuttlingen und nach einer Autofahrt von ca. 45 min wieder am Ausgangspunkt. Zu Fuß hat uns die Strecke vier Tage gekostet (oder sollte man sagen „gebracht“?). Am Ende ist es schön wieder zu Hause bei der Familie zu sein. Natürlich mit weiteren Wanderstrecken im Hinterkopf, damit auch die Liebe zum Wandern gepflegt werden kann.

Mein Resümee der Wanderungen:

Beim Wandern in der Natur erlebt man besondere Genuss-Momente, sei es durch gedankenloses Wandern oder durch das Wahrnehmen von all dem schönen Leben in Wald und Flur. Durch das langsame Tempo achtet man auf viel mehr Dinge um einen herum und trifft dabei häufig auch noch nette, gleichgesinnte Wander-Leute.

.

Die Wanderungen wurden geplant mit Hilfe der Webseite: www.schwaebischealb.de und wurden unterstützt durch den Schwäbischen Albverein, der den HW 1 perfekt beschildert hat.

Nutzung von Reststoffen aus Bananenplantagen

Von Evelyn Tetzner [96]

Die Wertschöpfung von landwirtschaftlichen Restprodukten bietet für industrielle Partner in Entwicklungsländern die Möglichkeit, einen zusätzlichen Gewinn zu erzielen, sowie die ländliche Entwicklung zu unterstützen. Dabei werden wirtschaftliche und soziale Systeme gestärkt. Unter Beachtung bestimmter Managementaspekte werden auch ökologische Systeme gefördert

Auf einem Hektar Bananenplantage werden jährlich neben ca. 1300 Büscheln Bananen ungefähr 30 Tonnen Biomasse in der Form von Bananenscheinstämmen produziert, 20 Tonnen davon sind für die Faserproduktion interessant. Der Fasergehalt der Banane ist aber relativ zu anderen Faserpflanzen gering: nur etwa 2 % der Frischmasse sind Fasern, der Rest kann für Bioenergie und Dünger benutzt werden. 2 % Fasergehalt bedeutet ca. 500 kg Fasern pro Hektar und Jahr

Im Anbau kann man die Fasern entweder als Hauptprodukt gewinnen oder aus einem Nebenprodukt einer bereits vorhandenen Produktion erhalten. Im Mittelpunkt stehen die Fasern aus dem sogenannten Scheinstamm der Bananenstaude. Die Bananenstaude bringt mehrere Stämme zunächst als Schösslinge hervor, die in den nachfolgenden Monaten zu ca. 2,5 m hohen Stämmen auswachsen. Diese Stämme sind genaugenommen keine richtigen Stämme, sondern bestehen aus den unteren Enden der Blattscheiden. Die Pseudostämme sind stabil und fest und ermöglichen die Ausprägung und Reifung einer ca. 50 kg schweren Fruchtstaude. Nach der Ernte der Fruchtstaude wird der Scheinstamm abgeschlagen und zerkleinert bzw. aus der Plantage entfernt und entsorgt, häufig auch verbrannt. Der Rohstoff hat derzeit keinen ökonomischen Wert.

Vorteile der Nutzung

- Kontinuierliche Produktion großer Rohstoffmengen
- Reststoffnutzung spart neuen Anbau
- Schaffung von Arbeitsplätzen und zusätzlichem Einkommen
- Weltweit steigende Nachfrage für Naturfasern aller Arten (u. a. für Textilien, Baustoffe und Kunststoffe) und interessierte Abnehmer in Deutschland
- Unterschiedliche Nebenprodukte aus der Faserproduktion ergänzen die Fruchtproduktion.
- Junge und wachsende Bevölkerung auf der Suche nach Arbeit.

Bananenfasern aus dem Scheinstamm der Bananenstaude (oben) können zusammen mit weiteren Naturmaterialien zu gesunden und atmungsaktiven Vliesen weiterverarbeitet und zu vielseitigen Bioprodukten im Innenbereich eingesetzt werden.

Bilder Claim for Dignity

Tabelle 1: Übersicht der Reststoffe bei der Bananenproduktion basierend auf dem Scheinstamm und den Blättern (Produkte aus den Früchten und Schalen sind hier nicht berücksichtigt)

Produkt	Pflanzenteil	Einsatzgebiete	Verarbeitungsart
Fasern (verspinnbar und nicht verspinnbar)	Scheinstamm	Textilien verschiedener Art; Composites	Neue, umweltfreundliche maschinelle Methoden; Chemische Behandlung; Traditionelle manuelle Verarbeitungsmethoden, je nach Region unterschiedlich
Biogas für Strom und Wärme	Stammreste und Nebenprodukte der Faserproduktion	Bioenergie (z. B. um vor Ort Fabriken zu betreiben)	Zerkleinern (mechanisch oder händisch); Biogasanlage
Brennmaterial	Blätter	Privathaushalte, Industrie	Trocknen, zerkleinern (evtl. auch zu Briketts pressen)
Kompost, Bodenbedeckung	Blätter, Stammreste von der Ernte	Landwirtschaft	Verschiedene Kompostsysteme
Dünger	Reste aus der Biogasproduktion	Landwirtschaft	Gärrückstände aus einer Biogasanlage
Tierfutter[1]	Blätter; Scheinstamm	Viehwirtschaft	Zerkleinern; Silage
Nahrungsmittel (z. B. Stärke; Pektin)	Scheinstammkern; Scheinstamm	Nahrungsmittel	Einlegen, kochen, oder trocknen und mahlen; Mehrere chemische Verfahren (Pektin)
Verpackung von Lebensmitteln	Blätter	Nahrungsmittel	Nahrungsmittel in Blätter einwickeln und über dem Feuer garen
Fasern	Blattspreiten der Blätter	Verstärkung in Baustoffen (traditionelle Bausteine, evtl. auch in Betonbausteinen)	Zerkleinern (<2 cm)
Flechtwerk aus Fasern	Blätter	Handwerk	Blätter werden getrocknet, geschnitten und verwoben
Flüssigdünger	Pflanzensaft	Landwirtschaft	Nebenprodukt aus verschiedenen Prozessschritten
Mikrokristalline Zellulose (MCC)	Scheinstamm	In Pharmazie als Trägerstoff und Bindemittel	Chemische Extraktion mit mineralischen Säuren (steht der Fasernutzung weitgehend entgegen)

Einsatzmöglichkeiten in der Autoindustrie

- Naturfaserverstärkte Kunststoffe (NFK; fibre-reinforced plastic FRP) zur Verbesserung der Eigenschaften wie Elastizität, Gewichtseinsparung oder Einsparung der teureren Matrix (Carus et al. 2008);
- Superkurzfasern und Staub in Spritzgussgranulaten, längere Fasern in Formpressteilen (Carus et al. 2008);

Nutzung von Biogas und Dünger

Biogas aus Bananenscheinstämmen ist im Vergleich zu anderer Biomasse sehr sauber, weil hauptsächlich Methan und Kohlendioxid produziert werden (Tock et al. 2010). Neben dem Strom und der Energie eignet sich das verdünnte flüssige und solide Restmaterial aus der Biogasanlage zusätzlich als Dünger und Mulch (Clarke et al. 2008; siehe auch Anlage II: Kompost). Aus dem Bananenmaterial können aber auch direkt bodenverbessernde Stoffe hergestellt werden

Es ist empfehlenswert eine Mischnutzung, bestehend aus Eigenversorgung und Verkauf der Energieträger, aufzubauen. Das übergeordnete Ziel ist das Sichern der Eigenversorgung.

- Energiegewinnung durch Blockheizkraftwerk (BHKW) (FNR 2016)
- Wirkungsgrad elektrisch 28 % → 272 kWh Strom/Hektar/Jahr
- Wirkungsgrad thermisch 34 % → 330 kWh Wärme/Hektar/Jahr

Durch die stoffliche und energetische Nutzung der Reststoffe aus Bananenplantagen können pro Jahr und Hektar bis zu 80 t CO_2 eingespart werden. Weltweit werden auf ca. 6 Mio. Hektar Bananen angebaut!

Tabelle 2 Nutzung der Nebenprodukte Biogas und Dünger

Produkt	Nutzung
Biogas	Als offene Flamme, z.B. zum Kochen, schmelzen von Stoffen, Verbrennen, Gasfahrzeuge, Wärme- und Stromerzeugung
Wärme	Trocknen, Heizen, Dampferzeugung, Umwandlung in Kälte
Strom	Produktionsanlagen, elektrische Geräte, Fahrzeuge mit Elektroantrieb

Claim for Dignity

In Entwicklungsländer werden zukünftig modulare Häuser aus Bananenfasern und anderen Rohstoffen klima- und umweltfreundlich entwickelt, produziert und gebaut.

Günter Jägerhuber vom Vlieshersteller ROWA F. Rothmund GmbH & Co. KG in Aalen (re) erläutert den NGO-Experten seine Arbeitsergebnisse aus nachwachsenden Rohstoffen Bild Michael Schliep

Nachhaltige Materialentwicklungen

von Stefan Bartetzko {97]

Ein Kreis aus ehemaligen Experten der Automobilindustrie und deren Zulieferern sowie Vertreter von Claim for Dignity haben sich in einem Arbeitskreis getroffen, um über die Ergebnisse von Vliesen aus Hanf und Bananenfasern zu diskutieren und weitere Schritte zu planen. Dabei wurden von der Firma *ROWA F. Rothmund GmbH & Co. KG* die Vliese am Rohstoff Hanf für die Materialfreigaben bereits getestet und vorqualifiziert. Roland Hamm erzählte aus seinem 50jährigen Berufsleben bei der Werkstoffprüfung, dass Hanf vor dem Weltkrieg bereits in Fahrzeugen als Material für Verkleidungsteile eingesetzt wurde. Günter Jägerhuber ergänzte dazu, dass Hanf aufgrund seinen sehr guten thermischen Eigenschaften in vielen Häusern als Dachdämmung eingesetzt wurde, aber durch das Verbot aus den USA dann völlig als Rohstoffmaterial verschwand. Auch Papier war früher aus Hanf, ebenfalls Segel und Taue, da Hanf sehr reißfest ist erinnerte sich Stefan Bartetzko, der in den 1966 eine Lehre als Karosseriebauer begann. Auch Wolle wurde früher als Polsterwatte in Automobilsitzen verbaut, da Wolle ein sehr gutes Klimaverhalten aufweist.

Mit den hier vorliegenden Versuchsergebnissen sind die Experten sehr zufrieden, da die heimischen Naturmaterialen aus Hanf- und Schafschurwollvlies ein sehr gutes Brandverhalten ohne Schadstoffe und somit ein Ökotex **Standard** 100 Zertifikat des **Institut Hohenstein** aufweisen.

Die nächsten Schritte sind bereits geplant: Die Musterware soll nun mit Hilfe von abbaubaren Biopolymeren und -harzen zu fertigen **Verkleidungsteilen** verpresst werden. Dabei soll ein Funktions- und Designmodell aus nachwachsenden Rohstoffen im Innenbereich der Architektur entstehen. Unterstützung erhoffen sich die Experten aus Wissenschaft und Lehre.

Stefan Bartetzko (li) und Roland Hamm nehmen die Musterrollen für die weiteren Verarbeitungsschritte entgegen. Bild Michael Schliep

Bild und Text: Raúl Castro mit Partnerschaftsverein Alianza e.V. Dunningen, Seedorf, Lackendorf

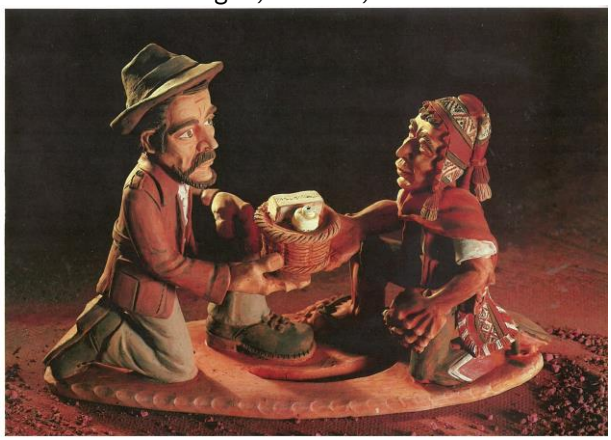
PARTNERSCHAFT

Begegnung – zwischen einem Deutschen und einem Peruaner aus dem Andenhochland. Beide knien voreinander. Würde und Freiheit des andern werden gesehen und anerkannt. Keiner ist mehr wert oder wichtiger als der andere. Niemand schafft ungute Abhängigkeiten. Beide teilen brüderlich, was sie haben.

Keines der beiden Gesichter blickt auf die materielle Gabe im Korb. Die Augen schauen einander an. Die persönliche Begegnung macht aus Fremden Freunde, Partner, die einander brauchen.

Es läßt sich nicht feststellen, wer gibt und wer empfängt. Beide sind Partner, die einander nicht nur den Korb mit den Gaben reichen, sondern sich selbst. Wer nimmt, empfängt mit der Gabe auch den Geber. Schenken und Empfangen werden eins. Im Austausch wächst Partnerschaft – ein gegenseitig bereicherndes Geben und Empfangen.

Tonplastik: Raúl Castro



Die Zukunft einer nachhaltigen Wirtschaft

Das Modell des Fairen Handels

von Martin Schlecht [98]

Kaffee – eines der umsatzstärksten Konsumgüter auf dem deutschen Markt – ist seit Jahrzehnten ein Importschlager. Man verbindet mit ihm Genuss im Alltag, gute Laune und geselliges Beisammensein. Bach komponierte eigens eine Kaffeekantate, in der das stimmungsaufhellende Kaffeetrinken besungen wird. Vielen stressgeplagten Arbeitnehmern dient der Kaffee zum Durchhalten, Wachbleiben und zur Leistungssteigerung, damit sie das anspruchsvolle Arbeitspensum gut bewältigen. Koffein hebt das Glücksgefühl und ist ein altes, wirksames, für die meisten verträgliches Aufputschmittel.

Die Kaffeebohne durchwandert viele Schritte bis sie zum Verzehr geeignet auf dem Frühstückstisch landet. An einer Wertschöpfungskette sind unzählige Menschen beteiligt: Angefangen vom Kleinbauer z.B. in Peru, der vom Anbau mit hochwertigem Kaffee und/oder Spitzenkakao lebt, zunächst aber die Pflanze setzen, pflegen und ernten muss, bevor er schließlich deren reife Früchte an einen Zwischenhändler verkaufen kann. Dieser geht damit – gewinnorientiert natürlich – zum meistbietenden Großhändler.

Beteiligt sind darüber hinaus Zoll im In- und Ausland, Schifffahrt, Speditionen, Labore, Großröstereien, Maschinenhersteller, Werbeagenturen Verpackungsbetriebe, Supermarktketten, Einzelhandel, ja die gesamte Gastronomie. Sie alle teilen sich ihre Aufgaben bzw. konkurrieren innerhalb der jeweiligen Branche miteinander, wollen ihren Gewinn abschöpfen. So wird der Preis, den der Endverbraucher zahlt immer höher. Der Kleinbauer verdient am wenigsten. Für Kakao gilt mehr oder weniger dasselbe. Beide Naturprodukte sind auf dem Weltmarkt Bindeglieder zwischen Produzenten im Süden und Konsumenten im Norden.

Bild Café de la Reserva de la Biosfera Oxapampa/Peru 2019

Die soziale Ausrichtung ist neben wirtschaftlichen Faktoren wesentlicher Bestandteil des Fairen Handels bei diesem Nord-Süd-Gefälle. Sein Anliegen beinhaltet Solidarität mit den Erzeugern, Bewusstseinsbildung bei den Verbrauchern, Schaffung gerechter(er) Strukturen in der Marktwirtschaft. Der Faire Handel zielt auf entwicklungs- und sozialpolitische Aspekte. Mal robust, mal labil wirkt er in einem Spannungsfeld zwischen herkömmlichen Handelsstrukturen ausbeuterischer Art und alternativen (Aus-)Wegen. Einem anschaulichen Entwicklungsmodell gleich möchte er aufzeigen, wie eine faire Weltwirtschaft gelingen kann.

Die Hilfe für die Armen und Benachteiligten kann gewissermaßen als das Herzstück im Fairen Handel betrachtet werden. Sie ist Grund und Ansporn, auch mehr für fair gehandelte Produkte zu zahlen als für vergleichbare aus dem konventionellen Handel. Der Faire Handel bietet Möglichkeiten zu guter Tat aus der Ferne, zum Zeugnisgeben christlicher Nächstenliebe, zum Ausdruck von politischem Engagement. Wer sich im Fairen Handel einsetzt bzw. bewusst faire Produkte kauft, möchte sich gegen die ungerechten Wirtschaftsstrukturen und Handelsmonopole wehren und dagegen protestieren, der eine mehr, der andere weniger.

Bild oben: Café de la Reserva de la Biosfera Oxapampa/Peru 2019

Die Bewahrung der Schöpfung, die derzeit viele Jugendliche umtreibt *(Friday for future)* ist im Fairen Handel längst wesentlicher Teil seiner Vorgaben und Zielsetzungen. Klimatische Veränderungen und die Verknappung von natürlichen Ressourcen bereiten der Menschheit große Sorge. Immer mehr scheint den Menschen, ob jung oder alt, bewusst zu werden, dass ein zukunftsfähiger Lebensstil nicht von rücksichtslosem Konsum, ungebremstem Wachstumsglauben und arrogantem Ellbogenverhalten geprägt sein kann. Doch machtpolitische Interessen (Niedriglöhne, Dumpingpreise, etc.) bestimmen den Welthandel.

Wir alle sitzen im selben Boot. Immer dringlicher wird die Forderung nach fairer Entlohnung und höheren Abnahmepreisen. Man sollte erkennen, dass alles miteinander verwoben ist und höheren, d.h. geistigen Gesetzen folgt. Der Lebensstil in Wohlstandskreisen hat Einfluss auf die Lebenssituation in armen Bevölkerungsschichten. Das Konsumverhalten hier hat Auswirkungen auf die Arbeitsverhältnisse dort. Die Preise, die von mächtigen Konzernen diktiert werden, müssen notgedrungen seitens der schwächsten Gliedern in der Handelskette, den Kleinbauern und Arbeitern auf Plantagen, hingenommen werden.

Die unbedenkliche Herkunft fairer Produkte wird den Verbrauchern durch ein Siegel bestätigt. Die Kennzeichnung der Erzeugnisse aus dem Fairen Handel garantiert faire Arbeits- und Produktionsverhältnisse sowie Rückverfolgbarkeit der Rohstoffe. Ein Fair-Trade-Siegel auf der Kaffeepackung bedeutet, dass der Inhalt „sauber“ ist, „ohne Beigeschmack“, also einen Qualitätsnachweis bzgl. gerechtigkeitsorientierter Bedingungen vorweisen kann. Leider kommen Rohstoffe wie die Kaffee- oder Kakaobohne allzu oft aus unsicheren, politisch turbulenten Umgebungen ohne jegliche Sozialstandards. Enormer Handlungsbedarf besteht.

Fairness wird großgeschrieben. Dem Konsumenten gibt das Zertifikat Gewissheit darüber, was geleistet und geboten wird. Trans-Fair-Siegel bedeuten, dass es externe Kontrolleure gibt, die auf Arbeitsbedingungen achten, dass der Rohstoff bzw. das Produkt abgesichert ist und keine Kinderarbeit einfließt. Dadurch wächst der öffentliche Druck. Abgesehen vom Bemühen um Umsatzsteigerung hat es sich der Faire Handel zur Aufgabe gemacht, Einfluss auf Politik und Bildungswesen zu nehmen. Durch Partnerschaften sowohl vor Ort als auch über Ländergrenzen hinweg sollen Gemeinschaftsstrukturen (Kooperativen) gestärkt werden.

Ein doppelter Wandel drängt sich auf: einerseits müssen sich die Einkaufsgewohnheiten der Konsumenten ändern einhergehend mit der Bereitschaft, faire, also höhere Preise zu zahlen. Andererseits gilt es, die Praktiken der Handelsketten zu verändern, die hauptsächlich nur deshalb fair gehandelte Produkte in ihrem Sortiment haben, weil diese den Gesamtumsatz steigern. Hier herrscht ein erbarmungsloser Unterbietungswettbewerb und Preisdruck auf Kosten der ersten Glieder in der Produktionskette. An diesem Marktversagen trägt auch der Kunde eine Mitverantwortung, aber oft steht das fair gehandelte, biologische Produkt nicht in den Regalen der Supermärkte.

Kritik kann allerorts geübt werden. Alle sind wir einem System hörig, dem wir uns kaum entziehen können. Wir passen uns an. Wir betäuben uns. Wir wollen nicht aus unserer Selbstsicherheit und Wohlstandslethargie aufwachen. Niemand sollte mit dem Finger auf andere zeigen. So wie es im Handel Missstände gibt, könnten sie in der Banken- und Finanzwelt zur Genüge aufgezeigt werden. Auch Autokonzerne sind aufgrund von Verstößen gegen Umweltnormen und Abgaswerte durch Manipulation an Fahrzeugen in die Kritik geraten. Auch beim Fairen Handel ist nicht alles Gold, was glänzt. Vieles ist noch zu tun.

Die Vision einer gerechteren Welt erfordert Gestaltungswillen, Gottesglauben und viel Geduld. Das Fairtrade-System wird weiterhin einen Aufschwung nehmen. Alles muss nach unverwässerten, sozialen Regeln geschehen. Nachhaltige Entwicklung im Handel kann nur greifen, wenn sie von respekt- und verantwortungsvoller Partnerschaft geprägt ist. Dies gilt auch für den Industrie- und Dienstleistungssektor. Erst dann ist den Bedürfnissen aller Beteiligten mit dem Wunsch auf einen höheren Lebensstandard einigermaßen Genüge getan.

Die Zukunft des Fairen Handels liegt im biologischen Anbau. Es reicht heute nicht mehr aus, an das Mitgefühl der Verbraucher zu appellieren. Der Kunde möchte für mehr Geld auch einen persönlichen Mehrwert haben. Immer mehr Menschen interessieren sich für eine gesunde Ernährung und einen gesunden Lebensstil, was man erkennen kann an der recht starken Zunahme der veganen Ernährungsweise oder dem bewussteren Achten auf die Work-Life-Balance. Es wäre eine Überlegung wert, fair gehandelte Produkte vermehrt in Bio-Supermärkten anzubieten.

Perspektivlosigkeit und Armut treibt die Peruaner aus ihrer Heimatdörfer in die Ballungsräume von Lima und Arequipa. Am Rande der Städte müssen Sie sich auf Vulkanerde ohne Infrastruktur und Einkommen niederlassen.

Bild Claim for Dignity

Literaturverzeichnis

Literaturverzeichnis

[83] Tatiana Blacker, „Wenn Hoffnung ein wahres Gesicht trägt“, *Claim for Dignity, Januar* 2020.

[84] Sarah Ament, „Wenn die Gerechtigkeit kotzt, , Arequipa 2011, CfD, Januar 2020

[85] Michael Schliep, „Alle Jahre Christus erleben“, Claim For Dignity, Januar 2020..

[86] Michael Schliep, „Ein Lächeln in Peru“, Claim for Dignity, Januar 2020.

[87] Mugala Immaculate, „Ein Bericht über das Leben in Bukaya und einigen Slums in Jinja“, CfD, Januar 2020, Übersetzung aus dem englischen durch deepl.com: „A report about the way of life in bukaya village and some slums in Jinja“ by Mugala Immaculate, Uganda 2018

[88] Jenniver Augustin, „Jetzt kommt was Neues“

[34] Interne Kommunikation Werk Sindelfingen (COM/IC), 2016. CfD 2018 / Januar 2020

[89] Kyleen Maikler, „Bereits als Schüler an den ganz großen Lösungen arbeiten“, Pforzheim 2019.

[90] Jonas Löhr, „Desinfektion mittels UVC Strahlung“, Bretten, 2019.

[91] Rainer Schlecht, „Schule der etwas anderen Art“ Stuttgart , 2019. *Claim for Dignity, Januar* 2020

[92] Andre Bohas, „Gesegneter Benidict Daswa: Work and pray“ CfD, Januar 2020, Übersetzung aus dem englischen durch

[78] deepl.com: Andre Bohas, “Blessed Benedict Daswa: Work and Pray”, South Africa, 2017, CfD, february 2018. claimfordignity. Nr. 5.

[93] Nabil Bendt, „An der Atlantikkuste, Wasser aus Nebel“, Namibia 2019, 12 Namib Times

[94] Christine Löbnitz, „Work, pray and travel“,*Claim for Dignity, Januar* 2020

[95] Manuel Weber, „Wie ich die Liebe zum Wandern entdeckte“, Nürtingen 2018, *Claim for Dignity, Januar* 2020

[96] Evelyn Tetzner, „Nutzung von Reststoffen aus Bananenplantagen,“ Dresden 2019, *Claim for Dignity, Januar* 2020.

[97] Stefan Bartetzko, „Nachhaltige Materialentwicklungen“, *CfD, Januar* 2020.

[98] Martin Schlecht, „Die Zukunft einer nachhaltigen Wirtschaft – Das Modell des Fairen Handels“, *CfD, Januar* 2020.

[11] Laura Schliep, „Übersetzung aus dem englischen: Pelgrimage church dedicated to Benedict Samuel Tshimangadzo,“ *CfD,* 2016.

[16] Gjon Radovani, Artist, *Benedict Daswa Center.* [Art]. Gjon Radovani[space] architektur stadtplanung, 2015.